
MIGRATIONSFORSCHER BADE ZUR INTEGRATION:

Neue Messinstrumente entwickeln

(epd) Ob und wie die Integration von Zugewanderten in Deutschland gelungen ist, sollte nach Ansicht des Migrationsforschers Klaus Bade anders gemessen werden als bisher. „Wir müssen uns weniger an der Herkunft der Menschen als an ihrem Sozialmilieu orientieren“, sagte der Vorsitzende des Sachverständigenrates deutscher Stiftungen für Integration und Migration der „Tageszeitung“. Auch solle die Bereitschaft der Mehrheitsgesellschaft, sich gegenüber Migranten und Migrantinnen zu öffnen, bei künftigen Untersuchungen stärker einbezogen werden. Ursache für die mangelnde Integration besonders von Türken und Türkinnen ist laut Bade weniger deren kulturelle Herkunft, als vielmehr das Sozialmilieu, aus dem sie stammen.

Herkunfts- oder kulturspezifische Schlagzeilen wie „Türken verweigern eisern die Integration“ würden die

Diskussion nicht weiterbringen, sondern hätten stets Denunziation und Schuldprüche zur Folge. Natürlich müssten die Probleme benannt werden, doch helfe dabei der Verweis auf die Herkunft nicht weiter. Ursache sei vielmehr die zumeist mangelnde Ausbildung der Menschen.

Nach Angaben Bades will der Sachverständigenrat unter seinem Vorsitz ein neues Instrument zur Messung der Integration erarbeiten, wofür die vorhandenen Daten nicht ausreichend seien. Für die Zukunft spricht sich das Mitglied der von Bundesinnenminister Wolfgang Schäuble (CDU) ins Leben gerufenen Islamkonferenz bei Zuwanderung für ein Punktesystem ähnlich wie in Kanada aus, wo potenzielle Einwanderer und Einwanderinnen nach Kriterien wie Bildung, berufliche Qualifikation und Sprachfähigkeit ausgewählt werden.